

Dornis, Jürgen (2013): Schule der Gewalt?

[Wortbeitrag beim Podiumsgespräch¹ am 02. November in Überlingen]

Liebe Anwesende,

meine Erfahrungen mit dem „Gewaltssystem Schule“ habe ich über einen Zeitraum von 57 Jahren gesammelt – davon jeweils 3 Jahre im Strafvollzug und in Papua-Neuguinea. Dennoch kann ich Ihnen sicherlich nichts grundsätzlich Neues mitteilen, denn Sie alle kennen Schule und haben schulische Gewalt erlebt. Aber vielleicht können wir über die Reflexion schulischer Gewalterfahrungen auch konkrete kleine Schritte zu gewaltarmen Alternativen andenken. Bevor wir über Schülergewalt reden, sollten wir die Gewalt Nr. 1, die Gewalt **durch** Schule, betrachten.

Lehrergewalt gehörte am alt-ehrwürdigen Karlsruher Knabengymnasium der „Wir-sind-wieder-wer-Zeit“ zum Alltag.

- Herr X., selbst durchaus wohlbeleibt, pflegte Schutzbefohlene mit der schönen Alliteration „fett, feist, vollgefressen“ zu verunglimpfen. Nach seinem Auslandsschuldienst in Pinochets Chile, über das er verständnisvoll lobende Worte fand, wurde er zum Schulleiter befördert.

- Herr Y., von zwergwüchsiger Gestalt, stellte sich immer auf die Zehenspitzen, wenn er einem rauchenden Primaner die zuge dachte Ohrfeige verabreichte. Und wenn der Größenunterschied zwischen den beiden damit noch nicht überbrückt war, musste sich der Delinquent zu seinem Schulmeister hinab bücken, der beim Verabreichen der saftigen Watschn jedoch seinerseits die Zigarre niemals aus dem Maul genommen hat.

-Herrn Z. habe ich außerschulisch bei der NPD getroffen, er war Claqueur, ich Gegendemonstrant.

Jedenfalls, um es mit Brecht zu sagen, „der Gedanke ‚So geht das nicht, wie die’s machen‘ erfüllte mich gänzlich“ - und so wurde ich zuerst GHS-, dann Realschullehrer und unterrichtete seither die Fächer Deutsch, Geschichte, EWG und Religion.

Heute, nachdem ich gewissermaßen als Teil der **Staatsgewalt** gerade mein 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert habe, muss ich mich natürlich fragen lassen, ob ich nicht längst vom Opfer zum Täter geworden bin. - Natürlich, die Prügelstrafe ist abgeschafft und Beleidigungen von Schülern widersprechen zumindest der political correctness. Die Erziehungsanstalt von dereinst kommt modern und frisch getüncht daher: mit Mediathek und Computer-, Club- und Arbeitsräumen, Solar-Anlagen auf dem Schuldach, ausgestattet mit Whiteboards und CNC-Maschinen. Es gibt Klassenfahrten ins Ausland, sogar Segeltörns zur Förderung der Klassengemeinschaft, knutschende Schüler und -innen im Pausenhof tolerieren wir augenzwinkernd. Moderne Unterrichtsmethoden haben Einzug gehalten in vielerorts lichtdurchflutete, klimageregelte, digital vernetzte Klassenzimmer. Die deutschen Schulen haben sich grundlegend verändert. - Aber schau wir genauer hin:

¹ vgl. http://www.worldcitizens.de/pdf/news/2013-11-01_awc_herbsttagung_plakat_mail.pdf

- Zahlreiche Studien belegen, dass in Deutschland der Schulerfolg in ganz eklatanter Weise von der sozialen Herkunft abhängt. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Schichten können ihr Intelligenzpotential nur zu geringen Teilen entfalten.
- Es gibt – im Jahre 2013 - immer noch Klassen mit über 30 Schülern! - Bei Sprachkursen für hoch motivierte, zahlende erwachsene Kursteilnehmer gilt 12 oder allenfalls 14 als Gruppenlimit – aber wir sperren über 30 pubertierende Jugendliche in eine Zwangsgemeinschaft. Jugendliche, die viel lieber ausschlafen würden, oder Fußball spielen- oder World of Warcraft. Und dann wundern wir uns, dass ihnen im Laufe von bis zu 8 täglichen Pflichtlektionen in willkürlicher Reihenfolge irgendwann unterwegs die Motivation abhanden kommt.
- Aber kein Problem: Es gibt ja auch die sog. extrinsische Motivation. Wie anno dazumal vergeben wir Noten von 1 bis 6 für die Leistungen, die sie trotz unbefriedigender Unterrichtsversorgung noch erbringen. Die individuellen Stärken erkennen wir selten, aber Fehler finden wir immer. Damit der Laden nicht völlig im Chaos versinkt, verteilen wir Strafarbeiten und Arreststunden (für die wir allerlei euphemistische Umschreibungen erfunden haben), dazu Klassenbucheinträge und Elternbriefe. Wir erzwingen Leistung durch Drohung mit bzw. Vollzug der Nichtversetzung.
- Und allzu oft vermitteln wir als Konfliktlösungsverhalten nur die Politik der Abschreckung, Einschüchterung und Bedrohung. Wir perpetuieren damit den Glauben an die Gewalt. - Gespräch im Lehrerzimmer: Ein Kollege „Philantropus“ berichtet über eine Schülerin, die sich während einer Doppelstunde dreimal die Hände gewaschen hat. Er habe sie nach den Gründen befragt, aber nichts erfahren. Ob jemand da Bescheid wisse. Kommentar der Kollegin „Greifdurch“: „Des hat se bei mir auch versucht. Da hilft nur klare Ansage: Des läuft bei mir ned, Mädle! Du bleibschd auf deem Platz sitze! - Na wisse die glei, wos langgeht!“

Die STAATSGEWALT zeigt sich auch in der Schule als Gewalt. „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, so können wir im Grundgesetz lesen. - „Aber wo geht sie hin?“ - Sie tritt auch heute noch dem Individuum als hierarchisch gegliederte OBRIGKEITSGEWALT entgegen. Nicht nur dem Schüler, auch dem Lehrer. Zwei – abschließende - Beispiele:

- In die Prüfungsaufgaben fürs Fach Deutsch hatten sich 2008 – vor Merkels Energiewende - so einige politische Fehlerchen eingeschlichen. Die Wirksamkeit der Solarenergie war auf 5%, die der Windenergie auf weniger als 0,1% abgewertet worden. Einige 1000 Prüflinge wären ideologisch in die Irre geleitet worden. Nach meiner Eil-Intervention im KM wurde ich vor den zuständigen Beamten im Oberschulamt zitiert. Man werde die Sache prüfen lassen, schließlich sei man ja kein Fachmann. Aber er habe da kürzlich über mich in der Zeitung gelesen – Der Südkurier wird also auch in Tübingen gelesen – jedenfalls im Oberschulamt! – Globalisierungskritik und Demo gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm und so.... Implizite Botschaft: „Hör mal,

Junge, wir wissen über dich Bescheid!“ Anschließend Belehrung über meine Loyalitätspflicht.

Erst auf parlamentarischen Druck der damals noch oppositionellen Grünen – die ich „eigentlich“ nicht hätte informieren dürfen oder sollen – gab's am Ende doch noch eine „Zweite Fassung“ der Prüfungsaufgaben – zu einer „Berichtigung“ konnte man sich nicht durchringen.

- Noch immer existiert ein Kooperationsabkommen des Landes BW mit der Bundeswehr, das Jugendoffizieren einen privilegierten Zugang zum Unterricht ermöglicht – trotz anders lautender Wahlversprechen der Regierungsparteien Grüne und SPD. Kritische Mails an grüne Bildungspolitiker und das Kultusministerium bleiben wochen- und monatelang unbeantwortet.

Wer ist der Souverän im Ländle: Das Volk, das den Machtwechsel zu Grün-Rot beschlossen hat - oder der Beamtenapparat, der von der Vorgängerregierung geerbt wurde – oder vielleicht gar die Angst der Regierenden vor der eigenen Courage?

„Wir dulden keine Gewalt“ steht kurz und prägnant im Verhaltenskodex vieler Schulen. Ein hoher Anspruch. Dann dürfen wir Krieg und Gewalt unseren Jugendlichen auch nicht mehr lehren und durch unser Verhalten weiter tradieren. Dann müssen wir zivilgesellschaftliche Solidaritätsstrukturen stärken, interkulturelle, moralische, sozial-perspektivische Kompetenz und Empathie fördern, eine kritische Friedenspädagogik entwickeln. - **Nein**, da müssen wir nicht auf den grün-roten Bildungsplan warten. Alle Gewalt geht vom Volke aus. Also auch von dir und mir. Also kommt, lasst uns etwas „gewalttätig“ werden!

> Hinweis für Leserinnen und Leser, die über eine Suchmaschine oder einen Link zu dieser Seite gekommen sind. Sie befinden sich hier: www.worldcitizens.de .